

Ein Baum in Yad Vashem

Martha Heuer aus Gröpelingen zählt zu den „Gerechten unter den Völkern“ / In Bremen nahezu unbekannt

Yad Vashem, die „Gedenkstätte der Märtyrer und Helden des Staates Israel im Holocaust“ in Jerusalem, wurde vor rund 50 Jahren durch eine „Allee der Gerechten unter den Völkern“ ergänzt. Zwei der an dieser Allee gepflanzten Bäume erinnern an Georg Ferdinand Duckwitz und Martha Heuer – einen Bremer und eine Bremerin.

VON ERIKA THIES

Bremen. Georg Ferdinand Duckwitz (1904-1973) ist auch vier Jahrzehnte nach seinem Tode noch ein bekannter Mann. Erst kürzlich erinnerte unsere Zeitung ausführlich daran, wie er 1943 als Mitarbeiter der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen entscheidenden Anteil daran hatte, dass sich Tausende dänischer Juden nach Schweden retten konnten. Doch auch Martha Heuer (1925-2004) riskierte ihr Leben, als sie und ihre Mutter Melida im von der Wehrmacht besetzten Warschau sechs Menschen vor dem Tod bewahrten.

Duckwitz war später bundesdeutscher Botschafter und Staatssekretär. Das Leben der Gröpelingen Hausfrau Martha Heuer, geborene Palme, verlief dagegen weniger spektakulär. Was sie tat, wäre vielleicht auch nie bekannt geworden, wenn ihr Mann Heinz Heuer (1930-2005), der spätere SPD-Bürgerschaftsabgeordnete, nicht beim Ausgleichsamt gearbeitet hätte.

Erschütterndes Wiedersehen

„Sag mal, ist deine Frau nicht eine geborene Palme?“, fragte ihn da eines Tages ein Kollege. Dem hatte eine Überlebende aus dem Warschauer Ghetto beim Stellen eines Antrags den Namen ihrer beiden Retterinnen genannt. Im Frühjahr 1975, beim Besuch einer bremischen Parlamentariergruppe in Israel, kam es dann zu einem erschütternden Wiedersehen mit weiteren Geretteten, und damals wurde Martha Heuer die höchste Auszeichnung des Staates Israel zuteil: Sie durfte in Yad Vashem einen Baum pflanzen, gleichzeitig auch zur Erinnerung an ihre zu diesem Zeitpunkt bereits verstorbene Mutter.

Die beiden Palmes, ist im „Lexikon der Gerechten unter der Völkern“ nachzulesen, lebten als Deutsche in Warschau in der Okolnstraβe. Die Männer der Familie, Vater und Sohn, waren zur Wehrmacht eingezogen worden. Mutter und Tochter aber zogen zu einer Verwandten – und überließen die eigene Wohnung einer jüdischen Bekannten: Maria Abramska. Sie hatte sich einen falschen Pass besorgen können und sei, laut „Lexikon der Gerechten“, auch durch ein „typisch arisches Aussehen geschützt“ gewesen. Nun konnten auch ihr Mann und außerdem Fela und Heniek Schwarzfuchs sowie Renia, Jacob und Alina Goldspiegel heimlich das Ghetto verlassen, aus dem bis Ende 1942 bereits 300 000 Bewohner in die Vernichtungslager abtransportiert worden waren.

Melida und Martha Palme hatten vorher schon einer anderen jüdischen Familie zu helfen versucht. Sie nahmen zwei Mädchen auf, aber das jüngste rief dann weinend so laut nach Mutter und Vater, dass die ältere Schwester – eine frühere Schulkameradin von Martha – die Aktion abbrach.



Melida Palme und Tochter Martha nach dem Krieg in Bremen. Während des Krieges hatten sie Ju- den ihre Wohnung in Warschau überlassen und ihnen so das Leben gerettet.

FOTO: PRIVAT

um die Helferinnen nicht noch mehr zu gefährden. Beide Mädchen kamen in Trennung um.

Die Palmesche Zwei-Zimmer-Wohnung lag in einem für deutsches Zivilpersonal und in Warschau stationierte Wehrmachtangehörige reservierten Wohnblock.

Maria Abramska galt bei den Nachbarn als Verwandte, die in der leerstehenden Wohnung nach dem Rechten sah. Vater Palme erfuhr davon nichts. Aber sein Sohn Josef besuchte bei Fronturlaufen die Eingeschlossenen sogar in Uniform und brachte ihnen was zu essen mit.

Eine extrem gefährliche Situation ergab sich, als in ein benachbartes Wehrmachtsmagazin eingebrochen worden war. Systematisch durchkämmte die SS daraufhin das gesamte Viertel. Da gab sich die inzwischen 17-jährige Martha ganz kess, flirtete mit den Männern und schaffte es tatsächlich, eine Durchsuchung der Wohnung zu verhindern.

Nach Ausbruch des Ghetto-Aufstands und der Erhebung der polnischen Heimatarmee wurden die deutschen Zivilpersonen ins Reich beordert. Für die Schützlinge der Palmes bedeutete dies: Sie waren nun obdachlos. Das Ehepaar Goldspiegel flüchtete sich in eine Kirche. Die SS erschoss die Frau, und der verzweifelte alte Mann wurde abtransportiert.

Maria Abramska und die anderen überlebten nicht nur dank falscher polnischer Pässe, sondern auch, weil ihnen Melida und Martha Palme nun vom Sudetenland aus noch weiter zu helfen versuchten. Sie schickten Pakete, und einer ihrer Briefe – in deutscher Sprache und ausdrücklich an die angebliche Verwandte gerichtet – rettete vermutlich sogar ein Menschenleben. Eine der jungen Frauen – inzwischen Zwangsarbeiterin in einer Zuckerfabrik in Glogau und von den Lagerwachen als verdächtiges „Judenweib“ beschimpft – zeigte ihn vor, und das half.

Nur durch Zufall davon erfahren

„Kennen Sie Martha Heuer?“ Mit dieser wohl eher rhetorischen Frage sahen sich vor einigen Monaten die Leser der Zweimonats-Zeitschrift „Ossietzky“ konfrontiert. Der Artikel unter dieser Überschrift stammte von Kurt Nelhiebel, und der inzwischen 86-jährige frühere Nachrichtenchef von Radio Bremen gestand darin gleich eingangs: Auch er habe erst kürzlich und mehr durch Zufall von Martha Heuer gehört.

Nelhiebel hat sich – zumeist unter dem Pseudonym „Conrad Taler“ – in zahlreichen Veröffentlichungen besonders auch mit den düsteren Aspekten der jüngeren deutschen Geschichte auseinandergesetzt. Am 15. März bekommt er, wie bereits berichtet, vor allem auch dafür den Kulturfriedenspreis der Villa Ichon. Wie, so fragte er sich nun, geht eigentlich die traditionsbewusste Stadt Bremen mit der Erinnerung an eine Frau wie Martha Heuer um? Ob Staatsarchiv, SPD-Bürgerschaftsfraktion oder Bildungsbehörde – keiner wusste mit dem Namen etwas anfangen.

An Georg Ferdinand Duckwitz erinnert schon seit 1991 in Vegesack der Botschafter-Duckwitz-Platz. Wie, so Nelhiebels Vorschlag, wäre es denn in Bremen mal mit einer Martha-Heuer-Straße oder vielleicht sogar einer Martha-Heuer-Schule? Denn: „Es gab ja nicht allzu viele Deutsche die ihr eigenes Leben auf Spiel setzten, um das Leben jüdischer Mitmenschen zu retten.“ Mit 510 unter den – laut Stand vom Januar 2012 – insgesamt 24 355 „Gerechten unter den Völkern“ bilden die Deutschen eine vergleichsweise kleine Schar. Nicht nur von den Polen (6394), den Niederländern (5204), den Franzosen (3513), den Ukrainer (2404) und den Belgien (1612) werden sie weit überflügelt.

Polizei schnappt zwei Antanz-Diebe

Jugendliche auf frischer Tat ertappt

VON RALF MICHEL

Bremen. Nachdem Ende der Woche in der Bremer Innenstadt vermehrt Diebstähle durch „Antanzen“ registriert wurden, hat die Polizei ihre Maßnahmen dagegen intensiviert. Mit Erfolg: Am frühen Sonnabendmorgen wurden am Herdentorsteinweg zwei Jugendliche auf frischer Tat ertappt.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend konzentrierten sich Einsatzkräfte in der Innenstadt auf die sich ähnelnden Täterbeschreibungen der Vortage. Gegen 4.30 Uhr bemerkte ein Polizist in Zivil zwei Jugendliche, auf die die Angaben zutrafen.

Er heftete sich an ihre Fersen und konnte an der Haltestelle Herdentor eine für diese Tat typische Vorgehensweise beobachten: Die beiden Verdächtigen gingen auf drei junge Männer zu und nahmen von der Gruppe einen 21-Jährigen ins Visier. Einer lenkte ihn ab und sprach ihn freundlich in französischer Sprache an. Sein Komplize tanzte währenddessen ausgelassen und fröhlich um sein Opfer herum, hakte sich ein und zog ihm dabei unbemerkt das Smartphone aus der Hosentasche.

Mögliche Serientäter

Der Polizist in Zivil schritt umgehend ein und hielt die Täter bis zum Eintreffen der Streifenwagen zusammen mit den Zeugen fest. Die beiden aus Marokko stammenden 16 und 17 Jahre alte Jugendlichen wurden mit zur Wache genommen. Es wird nun geprüft, ob sie für weitere Antanzdiebstähle in Frage kommen.

Diese Diebstahl-Art kommt häufig im Umfeld von Diskotheken, Bahnhöfen oder Konzerten vor, warnt die Polizei. Die Opfer werden hier oftmals durch Ansprache, Umarmen und Antanzen abgelenkt. Einer spricht das Opfer an, ein anderer tanzt und greift zu und gibt die Beute meist an eine dritte Person weiter.

Bevorzugte Beute sind hierbei derzeit Smartphones. Die Polizei empfiehlt daher, das Telefon so mitzunehmen, dass ein Taschendieb nicht leicht darauf zugreifen kann. Außerdem sollte Unbekannte das Handy nicht zeigen werden. Die Frage nach der Uhrzeit könnte zum Beispiel ein Trick sein, um einen Raub oder Diebstahl vorzubereiten.

Rolf Becker spricht zum Jahrestags des Krieges

Bremen (wk). Schauspieler Rolf Becker spricht am Montag, 17. März, im DGB-Haus am Bahnhofplatz zum 15. Jahrestag des NATO-Luftkrieges gegen Jugoslawien. Beginn ist um 20 Uhr. Thema seines Vortrages: „Die Lüge wird zur Weltordnung gemacht“ (Franz Kafka). Becker, seit langem politisch engagiert, hieft sich mit einer Gruppe von Gewerkschaftern zu Beginn des Krieges am 24. März 1999 in Belgrad auf. Er wird über den Krieg, die Folgen und seine Erlebnisse während seines Aufenthalts in Serbien sprechen. Für

Deutschland war es der erste Angriffsrieg seit 1939. Der Vortrag findet im Rahmen der Foto-Ausstellung „Die Brücke von Varvarin“ im Gewerkschaftshaus statt, die bereits am Donnerstag, 13. März, um 17 Uhr im Beisein der Fotografin Gabriele Senft (Berlin) eröffnet wird. Die Fotojournalistin hat zur Bombardierung der Brücke von Varvarin zusammen mit den Angehörigen der auf der Brücke Getöteten und den Überlebenden eine Dokumentation erstellt und die Ausstellung dazu entwickelt. Veranstalter der Ausstellung und der Vortragsveranstaltung sind der Deutsche Gewerkschaftsbund Bremen, das Bremer Friedensforum, die Deutsche Friedensgesellschaft Bremen, die Marxistsche Abendschule Bremen und das Bündnis Nordbremer Bürger gegen den Krieg.



Schauspieler Rolf Becker.

FOTO: DPA

Graf Lambsdorff beim FDP-Landesparteitag

Bremen (wk). Die Bremer FDP startet am 12. April in die heiße Phase des Europawahlkampfes. Zu Gast ist Alexander Graf Lambsdorff, Spitzenkandidat der Liberalen für Europaparlament. Beim Landesparteitag wird turnusgemäß auch der Landesvorsitz neu gewählt. Der Parteitag beginnt um 10 Uhr und ist öffentlich.

Informationsabend der Kindergeldstiftung

Bremen (xkw). Die Deutsche Kindergeldstiftung lädt für Dienstag, 18. März, 20 Uhr, zu einem Informationsabend über ihre Arbeit ein. Die Bremer Stiftung sammelt Kindergeld von besser gestellten Familien, um sie an Projekte für benachteiligte Kinder weiterzugeben. Anmeldungen unter Telefon 94 404721.

STADTUMSCHAU

„Klimawandel heute und morgen“ lautet das Thema eines Vortrags von Monika Rhein bei „Wissen um 11“ am Sonnabend, 15. März. Die Physikerin der Universität Bremen ist Hauptautorin des fünften Sachstandsberichtes des Weltklimarats, Teil 1 Wissenschaftliche Grundlagen, der 2013/14 veröffentlicht wurde. Sie spricht um 11 Uhr im Haus der Wissenschaften, Sandstraße 4/5.

Im Rahmen der Pflegeinfotage im Pflegestützpunkt, Berliner Freiheit 3, gibt die Polizei Bremen Tipps für Senioren. Zwei Polizeihauptkommissare erklären die Maßnahmen der Trickbetrüger und informieren zum Thema „Fit und Mobil im Alter!“ Die Informationsveranstaltung beginnt am 20., 21. und 22. März jeweils um 11 Uhr. Um Anmeldung unter Telefon 696 24 20 wird gebeten. Der Eintritt ist frei.

Aiter-Work-Worksführungen veranstaltet das Bremer Mercedes-Benz Werk. Sie finden am 19. März, 11. April, 5. Mai und zu weiteren Terminen statt und kosten 49 Euro inklusive eines Imbisses im Restaurant „Gottlieb“. Anmeldungen sind nur im Internet unter www.mercedes-benz-events.com möglich. Dort stehen auch weitere Angebote für Mercedes-Fans.

Die Ukraine in der Krise ist das Thema eines Diskussionsabends am Mittwoch, 12. März. Die Bremer Ukraine-Experten Katerina Malygina und Heiko Pleines sprechen über die aktuellen Entwicklungen in der Ukraine. Die Veranstaltung im Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4/5, beginnt um 19 Uhr.

Die Geschichte der Baumwolle in Bremen erzählt der Baumwollexperte Bernd Töllner am Donnerstag, 3. April, im Hafenmuseum Speicher XI. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr, Anmeldungen nimmt das Hafenmuseum unter Telefon 303 8279 an.

LOKALTERMINT – ESSEN ZWISCHEN ZWÖLF UND ZWEI

Nautico: Durchschnittliche Kost bei maritimem Flair

von KARINA SKWIRBLIES

Wenn die Temperaturen steigen, drängt es die Bremer zum Wasser. Die Weser ist ein beliebter Anlaufpunkt nicht nur in Bremen-Mitte, sondern auch in Vegesack. Hier lässt es sich wunderbar bummeln und einkehren. Ich möchte mit meiner Begleiterin testen, ob ein Besuch im Restaurant Nautico direkt an der Lesumündung lohnt.

Früher war das Lokal, das vom Deutschen Schulschiff-Verein verpachtet wird, unter dem Namen „Sailor's Inn“ bekannt. Mehrere Gastronomen warfen das Handtuch, vor knapp drei Jahren hat das Ehepaar Petra und Thomas Nickel die Räume neu gestaltet und bietet seitdem mediterrane Kost, Fisch und Kuchen an.

Obwohl das Nautico innen auf zwei Ebenen über 200 Plätze hat und auf der Terrasse weitere 120, wirkt der lang gestreckte Raum überschaubar. Das Wunderbare daran: Von bald jedem Platz aus hat der Gast einen Blick auf die Weser und die Lesum, die an dieser Stelle zusammentreffen.

Während wir warten, genießen wir die Aussicht auf die vorbeiziehenden Schiffe und die Werften mit ihren Luxusjachten am anderen Weserufer. Das Nautico selbst ist mit seinem rustikalen Ambiente dem Hafenflair angepasst, die Dekoration ist aber eher zurückhaltend maritim. Wir sitzen bequem in Sesseln, ansonsten ist die Einrichtung eher schlicht.

Bald kommt die Spargelcremesuppe und entpuppt sich als hervorragend. Während wir genießen, wirken die Aussicht auf die vorbeiziehenden Schiffe und die Werften mit ihren Luxusjachten am anderen Weserufer. Das Nautico selbst ist mit seinem rustikalen Ambiente dem Hafenflair angepasst, die Dekoration ist aber eher zurückhaltend maritim. Wir sitzen bequem in Sesseln, ansonsten ist die Einrichtung eher schlicht.

Freundlich und zuvorkommend: Tatjana Sanft, Mitarbeiterin im Restaurant Nautico am Hafen in Vegesack.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK



Freundlich und zuvorkommend: Tatjana Sanft, Mitarbeiterin im Restaurant Nautico am Hafen in Vegesack.

Schön sämig, dickflüssig und leicht süßlich. Dazu gibt es ein Hefebrotchen. Ein sehr guter Start.

Auf die Hauptspeise müssen wir ebenfalls nicht lange warten. Es sind außerordentlich große Portionen, die da vor uns stehen. Mein Fischspieß ähnelt einem Schaschlik und hat außer verschiedenen Fischarten wie Lachs noch Paprika und Tomaten. Dazu bekomme ich Reis mit Karotten und Lauch sowie eine helle Soße.

Der Reis ist etwas zu knapp gekocht, und die Soße nicht der Rede wert. Viel Geschmack steuert sie dem Essen nicht bei. Der Fisch ist perfekt gegart, allerdings eine Spur salzig. Dies ist die einzige Geschmacksrichtung, die ich bei diesem Essen ausfindig mache. Insgesamt ist es schlicht und reichlich. Der Pfiff fehlt, und ein rechter Genuss ist es auch nicht.

Meine Begleiterin sitzt vor ihrer großen Portion Gulasch. An diesem ist nichts auszusetzen. Schön weich gekocht und schmackhaft. Doch auch bei ihr dominiert bei der Soße die salzige Note. Der Rotkohl ist hoffnungslos zerkocht und schmeckt pampig. Der Kartoffelstampf ist in Ordnung. Statt der Nachspeise bekommen wir von der Bedienung, die sich die ganze Zeit überaus zuvorkommend um uns bemüht, einen Espresso serviert.

Nautico, Zum Alten Speicher 13, 28759 Bremen. Telefon 690 59 99. Sonstige Preise: Kaffee 1,90 Euro, Wasser (0,25) 2 Euro, Softdrinks (0,2) 2,10 Euro, Bier (0,3), 2,50 Euro, Wein (0,2) ab 3,70 Euro.

Küche	★★★★★
Preis/Leistung	★★★★★
Service	★★★★★
Ambiente	★★★★★